



Liebe Mitglieder und Freunde von H.E.L.G.O. e.V.!

Während wir die Sommerzeit genießen, herrscht in Kalkutta die Monsunzeit, in der es oft so heftig regnet, dass das Wasser auf den Straßen kniehoch oder manchmal noch höher steht. Bis das Wasser bei dem lehmigen Untergrund abgelaufen ist, können Tage vergehen, und dann kommt vielleicht die nächste Überflutung. Die meisten Familien unserer Kinder wohnen in ebenerdigen kleinsten Hütten, die mit überschwemmt werden, so dass sie nicht mehr auf dem Boden schlafen können. Dann hockt die vielköpfige Familie die ganze Nacht über auf einem erhöht angebrachten vielleicht drei Quadratmeter großen Brett. Platz zum Hinlegen gibt es nicht für alle.



überflutete Gasse in Tikiapara

Ich habe das im Juni in Kalkutta wieder erlebt, wo dieses Jahr schon ungewöhnlich früh der Monsun eingesetzt hat. Zum Glück sind unsere drei Unterrichtszentren in Tikiapara, Liluah und Buxarah so gegen Wasser

geschützt, dass die Kinder dort ihren Unterricht weiter bekommen können. In früheren Jahren war das nicht so, aber Sie haben uns geholfen, dass die Zentren „wasserdicht“ ausgebaut werden konnten.

### Besuch bei H.E.L.G.O. in Kalkutta

Im Frühjahr bekamen wir in Kalkutta mehrmals Besuch von Freunden aus Deutschland. Einen Bericht darüber möchte ich hier wiedergeben. Er kommt von einem Ehepaar, das zuvor unser Projekt noch nicht besucht hatte.

Dr. med. Mayser hatte mit seiner Frau eine Rundreise durch den Norden Indiens geplant, und ihr Programm führte sie auch nach Kalkutta.

Hier ihr Bericht:

### Ein Nachmittag in Howrah:

Erst eine Woche vor der Abreise zu unserer dritten touristischen Indienreise im März 2008 erhielten wir aus dem Kollegenkreis den Hinweis auf H.E.L.G.O. Trotz der kurzen Zeit gelang uns der Kontakt nach Kalkutta, wofür wir uns (aus unerklärlichen Gründen) schon vorher einen halben Tag frei gehalten hatten. Und dies sollte ein Highlight unserer Reise werden.

Wir möchten hier weniger die handelnden Personen und die Aktivitäten in den Projekten beschreiben. Wir möchten eher unsere Eindrücke und Gefühle an diesem Nachmittag schildern.

„Am Howrah Maidan nehmen Sie eine Fahrrad-Riksha, sagen Sie: „zu HELGO“. Man kennt uns hier.“

Mulmiges Gefühl: Vorgestern noch in den gewohnten, geordneten, abendländischen Abläufen, seit gestern im Trubel einer orientalischen Millionenstadt und heute im Häusermeer und Menschengewühl der ebenfalls Millionen-Vorstadt Howrah. Blitzschnelle Information:

Vor dem Haus stehen schon gestikulierend Leute und zeigen dem Rikschafahrer, wohin wir wollen.

Die freundliche Aufnahme durch Dr. Razzaque und Mrs. Ghosh nimmt uns unsere Befangenheit.

Es folgt ein Crashkurs in HELGO. Erst staunend, dann bewundernd erfahren wir die ausgefeilte Organisation, die an den jeweiligen Problemstellungen orientierten Lösungen, das individuelle Eingehen auf die Schwierigkeiten Einzelner, aber auch die Erwartungen an die Betreuten und die strenge Erfolgskontrolle.

Wir fragen uns: Kommen wir Touristen - für viel Geld von weither angereist und im Luxus-hotel wohnend - hierher, um die pittoreske Armut wie Zoobesucher zu besichtigen? Aber schon bei der Rikschafahrt kommen wir uns eher wie die Besichtigten vor. Welches Recht haben wir, in die wirklich armen Behausungen einzudringen; wir, die wir nachher in unser Hotelbett gehen, das genauso groß ist wie die ganze Hütte, in der 5,6,7 Menschen wohnen?

Wir zögern, wenn die ganze Schulklasse aufspringt und uns Blumenkränze umhängt. Wir schämen uns, Fotos von den Menschen und ihren Lebensumständen zu machen. Aber gerade diese Fotos bewegen die Hiergebliebenen, nachzudenken und vielleicht sogar, sich zu engagieren.

Aber trotz fehlender Sprachkenntnis fühlen wir ganz bald etwas, was wir so nicht erwartet hatten. Diese Menschen hier strahlen trotz der widrigen Lebensbedingungen ein Selbstbewusstsein und einen Lebenswillen aus, der uns Abgesicherte und Saturierte stumm werden lässt.

Nicht nur die spontane Einladung zu dem Essen, das die Schulkinder an diesem Tag bekommen, sondern auch die Bereitschaft der Eltern der Schüler, uns in ihre noch so ärmlichen Hütten eintreten zu lassen, in denen es kein Strom und kein Wasser gibt, nur ein Brett über dem Boden als Schlafstatt und ein paar Nägel an den Wänden für die wenigen Habseligkeiten. Der Stolz, mit dem sie alle aufgeht in die Kamera sehen. Der Stolz, der in der einfachen aber ordentlichen Kleidung zum Ausdruck kommt - besonders der Frauen und Mädchen, egal ob entlang der Bahngleise

oder neben der Müllhalde von Liluah. Ein Lachen, von dem man spürt, dass es von Herzen kommt. Und in den Klassen Schüler mit hellwachen Augen, die offensichtlich ihre Chance begriffen haben, dass nur Bildung und Ausbildung sie aus diesen Verhältnissen herausbringen können.

Am Ende des Tages sind wir diejenigen, die dazugelernt haben: diese Menschen hier sind (über-)lebenstüchtiger als unsere auf hohem Niveau jammernde, missmutige Null-Bock-Gesellschaft. Hier geschieht Hilfe zur Selbsthilfe und nach unserem Eindruck gut verwaltet.

Es gibt viele unterstützenswerte Projekte auch hier bei uns, aber dieses Projekt haben wir persönlich kennen gelernt. Und daher der spontane Entschluss, zu meinem Geburtstag statt staubfänger Geschenke Spenden für das HELGO-Projekt zu sammeln.

Elisabeth und Felix Mayser, Bielefeld

---

### Bericht aus dem H.E.L.G.O.-Projekt

Wir können in der Tat mit der Arbeit in Indien sehr zufrieden sein. Alle Mitarbeiter unter der Leitung von Dr. Razzaque geben sich bei ihrer Arbeit für die Kinder große Mühe. Die im obigen Bericht erwähnte Mrs. Jaya Ghosh ist eigentlich Rechtsanwältin, fand in diesem Beruf aber nicht ihre Erfüllung. Da sie persönlich auf Geld nicht angewiesen ist, arbeitet sie seit gut einem Jahr bei H.E.L.G.O. mit großer Freude und sehr effektiv. Sie gefunden zu haben, ist ein großer Glücksfall für uns.



Rohid aus Liluah beim Unterricht

Sehr erfreut war ich über die gute Nachricht, dass in dem im April abgelaufenen Schuljahr 95 % unserer Kinder versetzt worden sind. Das ist das bislang beste Ergebnis und bei der sonst üblichen Rate von „Sitzenbleibern“ von durchschnittlichen etwa 25 % ein vorzügliches Ergebnis, das auf die Qualität der Schulbetreuung ein gutes Licht wirft. Dabei ist auch zu bedenken, dass unsere Kinder ja aus den ärmsten Schichten kommen. Die Eltern sind zumeist Analphabeten und werden die intellektuellen Fähigkeiten ihrer Kinder in der frühen Kindheit dementsprechend nicht besonders gefördert haben.

Wieder sind eine Reihe von Kindern nach ihrer Schulausbildung aus dem Projekt entlassen – und eine entsprechende Anzahl Kinder sind neu aufgenommen worden. Manchmal scheiden Kinder viel zu früh aus, z. B. Mädchen, weil sie heiraten. Ein Fall hat mich besonders traurig gemacht: ein in der Schule durch gute Leistungen herausragendes Mädchen – die Familie wohnt neben den Bahngleisen sozusagen auf der Straße – war gerade 12 Jahre alt, als es sich in einen jungen Mann aus der Nachbarschaft verliebt hat. So eine „Affäre“ kann in der indischen Kultur nicht geduldet werden. Um die Ehre der Familie zu retten, wurde kurzerhand die Eheschließung bestimmt. Zwar dürfen Mädchen in Indien offiziell nicht vor ihrem 18. Lebensjahr heiraten, aber das Problem wurde durch Angabe eines falschen Geburtsjahres gelöst – es gibt für die Armen meist keine Geburtsurkunde. Mit ein wenig Geld wurde dann im Standesamt das kindliche Aussehen des Mädchens nicht zur Kenntnis genommen. Die Verbindung der beiden jungen Menschen ist nach nur acht Wochen wieder auseinander gegangen. Nun lebt das Mädchen erneut in der Hütte ihrer Familie, und die Not ist groß. Wir werden natürlich versuchen, im Rahmen des Möglichen zu helfen.

Der andere Pol ist die Geschichte von Asgar, der bis zur 10. Klasse die Schule besucht hatte. Danach hat er eine vorwiegend theoretische Ausbildung als Automechaniker bei einer befreundeten Organisation und anschließend - durch die Vermittlung eines ebenfalls befreundeten Inders - eine Anstellung in einer sehr großen Autoreparaturwerkstatt erhalten. Ich habe ihn dort jetzt besucht und mit seinem

Chef ein gutes Gespräch geführt. Er ist mit Asgar höchst zufrieden. Und dann hat er mir noch gesagt, von unserer Organisation würde er alle Jungen, die bei ihm arbeiten wollen, unbesehen und gerne nehmen.



Asgar bei einer Autoreparatur

Ich kenne Asgars Familie seit mehr als 10 Jahren. Die Not ist unbeschreiblich, aber nun sind die Zeichen für ihn und seine Familie in der Zukunft auf grün gestellt.

### Freiwilliges Soziales Jahr und das Hostel bei H.E.L.G.O.

Für Marko Beilfuß aus Hannover geht Ende Juli sein freiwilliges soziales Jahr zu Ende. Er hat sehr viel geleistet. Ein wesentlicher Schwerpunkt seiner Arbeit ist die Mitbetreuung der Jungen, die bei uns im Hostel - das ist ein sehr einfaches Internat - wohnen. Wer im Internet viel Interessantes über Markos Zeit in Kalkutta und seine Reisen in Indien lesen möchte, kann unter [www.indien.blogger.de](http://www.indien.blogger.de) mehr Informationen finden und ihm auch direkt darauf antworten.

Vergangenes Jahr hatten wir 11 Jungen im Alter von 5 bis 8 Jahren im Hostel aufgenommen, jetzt sind weitere 9 Jungen im selben Alter hinzugekommen. Da Kopfläuse aufgetreten waren, wurden die Köpfe kahl geschoren. Die Jungen lieben es, mich in meiner nahe gelegenen Wohnung zu besuchen. Dann spielen wir, und natürlich fällt für sie dabei auch eine Süßigkeit ab.



Besuch der Hosteljungen in meiner Wohnung

Die jetzt 20 Hosteljungen zu betreuen bedeutet eine große Aufgabe, aber für kontinuierliche Hilfe durch Freiwillige aus Deutschland ist gesorgt. Ich freue mich schon auf Maren Husemann und Leonie Wessels, die Marko in Kalkutta Ende Juli ablösen werden. Da die Zimmer für die Freiwilligen sich im Hostel befinden, können sie mit den Jungen im ständigen Kontakt sein. Natürlich haben die Volontäre noch andere Aufgaben, wie z. B. Englischunterricht, Sport, Malen oder Musik.

### Mohsin kommt nach Deutschland

Im August wird sich etwas Besonderes ereignen: Unser Projektjunge Mohsin Khan, inzwischen 19 Jahre alt, kommt nach Deutschland, um in der Nähe von Lübeck ebenfalls ein freiwilliges soziales Jahr in einem Heim für behinderte Menschen zu leisten. Damit wird bei uns zum ersten Mal gezeigt, dass die Hilfe, die wir nach Indien geben, keine Einbahnstraße ist!

Über Mohsin, einen ehemaligen Kinderarbeiter, hatte ich in unserem 15. Rundbrief schon einmal berichtet. Er ist ein sehr fleißiger und strebsamer Junge, der im März die 12. Klasse – unserem Abitur vergleichbar – mit einer Eins abgeschlossen hat. Er möchte in Kalkutta studieren, wahrscheinlich Betriebswirtschaft, aber erst einmal arbeitet er ein Jahr freiwillig in Deutschland, was natürlich auch ein Abenteuer für ihn ist. Er hat schon sehr gut Deutsch gelernt und spricht neben Hindi, Bengali und Urdu auch fließend Englisch. Er kann hier aus seinem Leben eindrucksvoll

berichten, zum Beispiel vor Schulklassen oder anderen Gruppen. Ich bin sicher, das wird für unsere Schüler und nicht nur für sie, ein besonderes Erlebnis werden.

Ich möchte alle bitten, die eine Möglichkeit für einen Vortrag von Mohsin sehen, sich deswegen zu melden. Das wird eine gute Chance für uns, aber auch für Mohsin sein.

Abschließend möchte ich noch ein paar Sätze aus dem Buch „Die Identitätsfalle“, geschrieben von dem Inder Amartya Sen, zitieren, die unsere Situation zutreffend beschreibt:

„Die Welt ist unwahrscheinlich reich und zugleich bedrückend arm. Der Überfluß, in dem wir heute leben, ist beispiellos, und das Ausmaß an Ressourcen, Wissen und Technik, das uns heute zu Gebote steht und das wir für selbstverständlich halten, hätten unsere Ahnen sich nicht ausmalen können. Gleichzeitig ist unsere Welt voller entsetzlicher Armut und bedrückender Entbehrung. Es ist erstaunlich, wie viele Kinder unzureichend ernährt und gekleidet sind, misshandelt werden, des Lesens und Schreibens unkundig und unnötigerweise krank sind. Kinder können, je nachdem, wo sie geboren sind, die Mittel und Möglichkeiten zu großem Wohlstand haben oder einem Leben unter schrecklichen Entbehrungen entgegensehen.“

Unsere Arbeit möchte den letzten Halbsatz dieses Zitates im Rahmen des uns Möglichen nachhaltig verändern. Unsere Kinder sind wohl in die Situation der zu erwartenden „schrecklichen Entbehrungen“ hineingeboren worden, aber mit Ihrer Hilfe wird es für viele so nicht bleiben.

Wir danken Ihnen, wenn Sie uns weiterhin mit Ihren Mitgliedsbeiträgen und Spenden direkt helfen, oder auch indirekt mit Ihren guten Gedanken.

Eine schöne Sommerzeit wünscht Ihnen im Namen von H.E.L.G.O. e.V.

Ihr